

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Monument**  
für Halle viertheilich 2 M., durch die Hof-Exp. 2, 50 M., monatlich 1,67 M., 1 monatlich 64 Pf., excl. Befragl.  
Bestellungen werden von allen Postämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich  
S. B.: Dr. A. Dorf in Halle.

**Inserate**  
werden pro Spalte oder deren Raum mit 10 Pf., für 10 Zeilen mit 10 Pf. berechnet und in der Expedition, an welchen Annahmestellen und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen.  
Reklamen pro Zeile 40 Pf.  
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.

Wraustädter Jahrgang.

Nr. 9. Halle a. d. Saale, Dienstag den 12. Januar 1886. 1886.

## Der Gesekentwurf über das Branntweinmonopol.

Endlich hat die Vorlage, welche seit Wochen das öffentliche Urtheil im Deutschen Reich beschäftigt hat, das Licht der Welt erblickt und wird überall in politischen Kreisen eifrig studirt. Leider ist sie nur zu sehr geeignet, die an das Branntweinmonopol geknüpften Beschränkungen eher zu steigern, als zu vermindern. Der Umfang des Monopols ist der denkbar größte; nur die private Herstellung rohen Branntweins bleibt innerhalb gewisser Beschränkungen bestehen; alles übrige aber, der Bezug sämtlichen inländischen rohen Branntweins von den Herstellern, der Bezug von Branntwein aller Art aus dem Auslande, die Reinigung des Branntweins und dessen weitere Verarbeitung zu alkoholischen Getränken, sowie der weitere Verkauf von Branntwein aller Art stehen dem Staate zu und werden für Rechnung desselben betrieben. Von gewissen Ausnahmestellungen ist die eine besonders bemerkenswerth, daß nur die eigentlichen Branntwein-Schlechter durch Verschleißer der Monopol-Verwaltung ersetzt werden sollen, daneben aber Gastwirthe, Restaurationen, Inhaber von Cafés und Kauterorien, Verhörs- und Kaffeehäusern mit der Monopol-Verwaltung die Erlaubnis zum Ankauf von Branntwein ohne Beschränkung auf die von den Verschleißern innohgehaltenen Preise ertheilt werden kann. Natürlich dürfen sie ihren Bedarf aber nur von den Verkäufern der Monopol-Verwaltung beziehen. Für die Personen, welche durch die Monopolisierung des Branntweins ihren Erwerb verlieren und nicht von der Monopol-Verwaltung angestellt werden, sind Entschädigungen vorgesehen, welche theils in dem Ankauf ihrer Etablissements, theils je nach der Dauer des betreffenden Erwerbs in dem Ein- bis fünfjährigen eines durchschnittlichen jährlichen Reingewinns, oder Gehalts, oder Arbeitsverdienstes bestehen.

Was nun die private Herstellung rohen Branntweins anbelangt, so soll der 1. October 1885 insofern der entscheidende Termin sein, als die Spiritusproduktion der einzelnen Brennereien an diesem Tage maßgebend bleibt für das Quantum, welches sie herstellen dürfen und welches die Monopolverwaltung ihnen abkaufte. Im übrigen hängt die Brennerei von der Genehmigung der Monopolverwaltung ab. Der Verkaufspreis der letzteren wird, bis auf weiteres, für Kartoffelbranntwein zwischen dem Minimum von 30 und dem Maximum von 40 M. für das hl festgesetzt; der durchschnittliche Verkaufspreis soll also 35 M. betragen, während der heutige Verkaufspreis — ohne Steuer — 22 M. beträgt. Der Verkaufspreis des ordinareren Ertrinkbranntweins für das Inland soll zwischen 200 und 300 M. für das hl betragen; der Unterschied zwischen dem durchschnittlich 35 M. Verkaufspreis und dem durchschnittlich 250 M. Verkaufspreis stellt den Gewinn des Monopols dar, natürlich abzüglich der Kosten und der etwaigen Verluste beim Verkauf der Produktionsüberschüsse ins Ausland. Der Gewinn, welcher bezüglich nach einer offiziellen Angabe in der Begründung des Gesekentwurfs auf 300 Millionen M. jährlich abgeschätzt wird, soll nach dem Maßstabe der Marktarbeitskräfte an die Eingekauften verteilt werden. Die Gemeinden sollen an die Eingekauften der Aufsichtsbekörde Zuschläge bis zur Hälfte des Monopolverkaufspreises erheben dürfen. In Kraft treten soll das Branntweinmonopol am 1. August 1888, der Reichstagler jedoch schon vorher weitgehende Vollmachten zur

theilweisen Ueberführung des privaten in den monopolistischen Betrieb erhalten.  
Dies ist der sachliche Kern des obenstehenden und wichtigsten Gesekentwurfs, welcher auf lange hinaus unsere innere Politik beherrschen wird. Wir haben diesen Kern zunächst heranzuschleichen, da in der umfangreichen und weitläufigen Vorlage die maßgebenden Gesichtspunkte leichter übersehen oder doch nicht ihrer vollen Tragweite nach erkannt werden; an der Hand der vorliegenden summarischen Uebersicht werden wir demnach in eine ausführlichere Kritik des ganzen Plans eintreten. Für heute nur noch soviel, daß wenn wir sagen, der Entwurf übertrifft die gehegten Erwartungen, dies natürlich nur auf seine Mängel hin zutrifft; seine Wirkungen werden die ungeliebten sein, denn ein Branntweinmonopol in dieser Art und in diesem Umfang ruft so viele einflussreiche und mächtige Interessen gegen sich wach, daß es gewissermaßen von selbst in das Reich der Utopie verschwindet. Gewisse Vorkämpfer, welche es hat und welche wir in unserer Kritik nicht übersehen werden, fallen nicht entscheidend in die Waagschale, umso weniger, als sich diese Vorkämpfer auf anderem, minder gerühmtem Wege auszuwirken lassen und als die verheerenden Wirkungen, welche das Monopol auf die mittleren und unteren Bevölkerungsschichten ausüben muß, um so greller in die Augen springen durch den klingenden Vortheil, den es dem Großgrundbesitzer in den Schoß wirft. Doch darüber nächstens mehr.

## Politische Uebersicht.

Ueber die Vakanzenverhältnisse liegen uns heute die folgenden telegraphischen Nachrichten vor:

\* **Wien, 9. Jan.** Der „Polit. Korresp.“ wird aus Betreibung gemeldet, die russische Regierung unterbreite dem Kaiser die Vorlage, auf eine gleichzeitige entweder vollständige oder wenigstens theilweise Entlassung der serbischen und bulgarischen Streitkräfte hinzuwirken.

\* **Philippopol, 9. Jan.** An Verordnung des Kriegsministeriums wird nahezu die Hälfte der Reservisten bis zum 19. Febr. beurlaubt.

\* **Konstantinopel, 9. Jan.** Gadsan Effendi reist morgen nach Sofia zurück.

\* **Belgrad, 10. Jan.** Die Nachricht, daß die serbische Regierung den Abbruch des Handelsvertrages mit Bulgarien anzunehmen beabsichtigt, ist völlig unbegründet. Der König empfangt heute Deputationen aus dem Schabaker, dem Valjevoer und Branjevoer Kreise, welche der Truce und Ergebnisse der Bewohner dieser Kreise Ausdruck abgeben.

\* **Belgrad, 9. Jan.** Durch Verordnung des Königs wird eine goldene und eine silberne Zerkowits-Medaille gestiftet. Aus Anlaß wurden außerdem die Verhandlungen der Demarkationslinie leitens bulgarischer Truppen bei Rakovica und Kirjevo gemeldet.

\* **Belgrad, 9. Jan.** Durch einen Ullas des Königs wird die Hauptstadt am 11. d. einzuweihen und gleichzeitig auf sechs Monate vorzeitig unter Vorbehalt einer früheren Einweihung für unangelegene Fälle, die für Handels- und Ackerbauminister in Belgrad nicht festzusetzen können. Dem Justizminister ist die unermittelte Beilegung der vakanten Posten übertragen. Anlaßlich des Weihnachtsfestes hat der König dem Ministerpräsidenten persönlich seine Glückwünsche abgelaßt.

Nach einem konstantinopoler Telegramm vom „Pres. Ag.“ hat Fürst Alexander von Bulgarien der Pforte folgenden Vorschlag gemacht: 1. die Pforte soll die bulgarisch-rumelische Union anerkennen, die Form sei später zu diskutieren;

2. der Fürst verpflichtet sich, die bulgarische Armee zur Verfügung des Sultans zu halten; 3. der Fürst soll regelmäßig bezahlet werden; 4. der Fürst empfängt die Anwesenheit in Konstantinopel. Die Pforte hat sich noch nicht entschieden. England soll der Annahme der Pfortschlage günstig sein. Oesterreich dagegen Schwierigkeiten erheben. Ausland soll verüben, die Pforte zu einem gemeinsamen Vorgehen mit ihm zu bewegen, damit die Bulgaren die Union aufzugeben zu verweigern hätten.

Die österreichisch-ungarischen Ausgleichs-Verhandlungen sind zum Abschluß gelangt. In einer am Freitag zu Wien unter dem Vorsitze des Kaisers stattgefundenen gemeinsamen Ministersonferenz wurde konstatirt, daß bezüglich der Ausgleichsangelegenheiten eine Verständigung erzielt ist und beschlossen, über die noch unerledigten Punkte, in bezug deren eine Vernehmung der Experten notwendig ist, sichtlich zu verhandeln. Das Zoll- und Handelsabkommen wird mit wenigen Modifikationen aufrecht erhalten. Gutem Vernehmen nach beabsichtigen die beiderseitigen Regierungen, nach erfolgter Verständigung über die schwebenden Punkte, die noch gefestigten Vorkämpfer aufzufordern, behufs einer Vereinbarung über die Beitragsquote Regimentsabteilungen zu entsenden und denselben gleichzeitig alle den Ausgleich betreffende Gesekentwürfe zu unterbreiten. Ferner wurde beschlossen, auch die Verhandlungen wegen eines Handelsvertrages mit Rumänien wieder aufzunehmen. Die Verhandlungen bezüglich Erneuerung des Subventionvertrages mit dem österreichisch-ungarischen Klob sind für später in Aussicht genommen.

Die pariser Zeitungen bestätigen, daß die ministerielle Erklärung folgende drei Punkte besonders hervorheben werde: Reorganisation der Verwaltung in disziplinärer Beziehung, in dem Sinne, daß derselben ein Zug unabhängiger Leitung angedrückt werde; Herabsetzung des Budgetgleichgewichts; Ermäßigung der Ausgaben für die Kolonien durch die Erziehung geübener Protektoren. Die Erklärung werde diese Angaben als für das laufende Jahr ausreichend bezeichnen und den Kammern resp. allen anderen Fragen, welche die Möglichkeit der republikanischen Parteien beinträchtigen könnten, zu verlegen. Der Text der ministeriellen Erklärung wird erst Dienstag festgesetzt und soll in den Kammern nach deren Konstituierung verlesen werden. Der Präsident hat Erhöhen unterzeichnete jährliche Entnahmen betreffend Personalveränderungen in den höheren Stellungen der Centralverwaltung des Kriegs- und Marineministeriums. Im Marineministerium soll eine Torpedo-Division errichtet werden. Weisheitlich wird Vizeadmiral du Petit-Clouart zu deren Direktor ernannt werden. — In einem am Sonnabend vormittag stattgefundenen Ministerrath empfahl der Finanzminister Sadi Carnot seinen Kollegen eine Resolution ihrer Budgetangelegenheiten zwecks Herbeiführung weiterer Einsparnisse. Die Zölle haben im Jahre 1885 37 Mill. Frs. weniger ergeben, als budgetmäßig veranschlagt war. Der Ministerrath hat ferner beschlossen, die Wähler derjenigen Departements, deren Deputirtenwahlen für unglücklich erklärt worden sind, zu neuwählen auf den 14. Febr. zu beschleunigen.

Aus London wird berichtet, daß die Königin das Parlament in Person zu eröffnen beabsichtigt.  
Aus Washington wird gemeldet: Die Bill Edmunds gegen die Vielweiberei ist vom Senate angenommen worden. Die Bill stellt die mormonische Sekte unter Autorität, welche vom Präsidenten ernannt werden.

## Die Stiefsochter.

Roman von Gustav Böll.

(Fortsetzung.)

11.

Auf anderen Morgen trat der Bankier mit leicht bewirkter Stirn in sein Privatkontor. — „Wein lieber Herr Willberg,“ sagte er — „ich kann Ihnen nicht helfen. Sie müssen ja gleich und unter Vermeidung jeglichen Aufschubs noch einmal nach Mailand, um Ihr so schön gefördertem Werk vollends zu Ende zu führen. Private Mittheilungen von dort, deren Charakter ich Ihnen nicht näher erklären kann, lassen es als dringend rathsam erscheinen, daß Sie bis zur Abreise des Gesellschafts auf Plätze bleiben. Nehmen Sie also aus der Kasse, was Sie brauchen — die Vollmacht ruht in Ihren Händen — und reisen Sie sofort ab. Es soll mich sehr freuen, wenn die in mir erregten Befürchtungen, daß das Geschäft so glatt nicht abgehen werde, sich als unbegründet herausstellen.“

Willberg war zwar sehr betroffen von dieser schier ungläublich klingenden Nachricht; aber der Respekt verbot ihm doch, auch nur die leisesten Zweifel daran zu äußern oder nach Gründen zu fragen. Er mußte gehorchen und that dies mit aller gewöhnlichen Eile und Heimslichkeit.

Am Hinwegens traf er Robert, der ihm einen recht häßlichen Blick zuwarf, dabei aber seinen höflichen Gruß dankbar erwiderte. Dieser Widerspruch ließ Willberg aus, er dachte jedoch bei sich, daß hier der Sohn des Hauses seine Stunde im Spiele haben könne. Er mußte, daß Robert bei nicht leiden konnte, und vermuthete, daß er die kürzlich bei der Tafel geäußerten leisen Zweifel an der Nützlichkeit seiner Angaben weitergesprochen und so den Kommerzienrath um dessen achtundsechzig Prozent befragt gemacht hätte. Da war es wohl nicht zu verwundern, daß Willberg dem jungen Hartmann einen recht unfreundlichen Blick nachsandte.

Gleich nach seinem Fortgang gab der Bankier ein Telegramm nach der Brauerei auf, und zwar, was sonst wohl niemals vorkam, in eigener Person. Zurückgekehrt, schrieb er einen längeren Brief an dieselbe Adresse; auch diesen nahm er zur persönlichen

Bestellung an sich. Dann stieg er wieder die Treppe zu seiner Wohnung hinauf.

Er fand seine Gattin und Ida im Salon.

„Meine liebe Ida,“ sagte er, an diese heranretend — „ich habe eine große Bitte an Dich.“

„Was ist es, Papa?“ sagte das junge Mädchen ahnungslos.

„Du weißt, daß ich Dir gern jeden Wunsch erfüllen will.“

„Gewiß, mein Kind,“ erwiderte der Kommerzienrath in einiger Besorgung — „und bin in vorerwähntem überzeugt, daß die Anhänglichkeit gegen eine liebe und sehr nahe Verwandte Dich veranlassen wird, mir auch in diesem Falle, ja“ zu sagen.“

Er betrat die Tante, die Entschuldigend lächelnd, meine Schwester. Diefelbe beugte ihr Verstandensschreiben, um mir eine Bitte vorzutragen, die ich in ihrem Namen an Dich stelle. Sie fällt sich so einjamen und lebend auf ihrem, wie Du weißt, herzlich gelegenen Gute Roembiß, daß sie es als eine große Wohlthat empfinden würde, wenn eine von Euch sie mit einem zeitweiligen Besuche erweisen wollte. Natürlich kann Valeria nicht in Betracht kommen. Es wäre grauam, sie schon jetzt ihrem Verlobten zu entziehen, wenn auch nur vorübergehend. Später allerdings kann sie Dich ablesen, vorausgesetzt, daß Du der guten Tante Gesellschaft leisten willst.“

„Wie kannst Du zweifeln?“ — entgegnete Ida mit einem Seufzer stiller Resignation. — „Selbstverständlich werde ich gern zu Tante Hedner reisen. Ihr schöner Konflikt hat für mich sehr angenehme Erinnerungen. Und wann wünscht mich Tante — hast Du den Brief?“

„Sie streckte die Hand danach aus.“

„Ich — ja nein, das heißt, ich muß ihn unten haben liegen lassen.“ — sprach Hartmann mit Anstrengung. — „Sie schreibt aber, sogleich, und da dachte ich, wenn Du heute noch Deine Vorbereitungen treffen und morgen mit dem Frühzuge reisen wolltest.“

„Gern“ erwiderte Ida. — „Und wann soll ich zurückkommen?“

„D. darüber werden wir uns schon noch verständigen. Tante wird uns ja schreiben und Du kannst dann immer ein Briefchen mit einlegen.“

Ida blinnte betroffen an. Ihr Vater wandte sich eben zur

Mutter, so daß sie sein Gesicht nicht sehen konnte. Sie that aber, was er wünschte.

An der Börse expedirte Hartmann selbst seinen Brief. Er ging wie früher das Telegramm an die Adresse der Frau Rittergutsbesitzerin Hedner auf Roembiß. Er selber hatte nur den zeitweiligen Besuch Ida's und die Stunde des Entschlusses angehängt mit der zutreffenden Erklärung: „Brief folgt.“ Dieser Brief war nun bereits unterwegs und mußte lange vor Ida in Roembiß eintreffen.

Am nächsten Morgen reiste die letztere zu ihrer Tante und zwar mit scheinbar Herzen; hatte sie doch Willberg nicht wenig zu Gesicht bekommen und nach ihm zu fragen durfte sie nicht wagen. Ihr Vater begleitete sie selbst zur Bahn. Auch er war sehr ernst und traurig gestimmt.

„Tante!“ — trat ihm zulaufe seine Gattin entgegen.

„Ist!“ — entgegnete er dumpf.

„Nimm es Dir nicht so sehr zu Herzen, Karl!“ — sprach sie freundlich. — „Du hast sehr brav gehandelt.“

„Dra!“ — wiederholte er. — „Das mag sein, denn ich werde genug ist es mir geworden. Aber habe ich auch recht gehandelt?“

„Wie kannst Du zweifeln?“ — entgegnete die Kommerzienrathin. — „Du siehst den Grafen an, der handelt anders, offen und ehrlich. Zuerst kam er zu Dir, um Deine Erlaubnis zu bitten, sich eine Wohnung nachzusehen, und so geht es sich auch. Ich sage nichts gegen Ida, sie ist bedürftig, darauf, und wenn ein junges Mädchen liebt, vergißt sie leicht und gern die Rücksicht, die sie ihrem Stände und ihren Eltern schuldig ist. Aber Willberg ist Mann. Er hätte die Bestimmung sein und Ida's Jungfrau nicht so aussetzen sollen. Er konnte doch nicht ernstlich glauben, daß Du ihm die Stellung anzuweisen würdest, die Deinem Sohne gebührt und andererseits anzuwenden, daß Du eine Deiner Töchter einem rechtlichen Grafen und die andere einem Angeheften Deines Geschlts geben würdest. Das hätte ja zu ausgehen, als ob Deine Tochter aus erster Ehe nichts beßeres werth sei, als in kleinen bürgerlichen Verhältnissen zu verkommen. Und so hätte man es auch allgemein beurtheilt. Nein, nein, Karl, Du hast sehr recht gehandelt. Ida ist zu unerfahren, um alle Folgen ihres unbedonnenen Schrittes abzuheben; es war aber Willberg, der







# Albin Simon's Nachfolger

Inhaber: **Julius Valentin,**

Halle a. S. Markt 15,

verkauft die durch das lebhafteste Weihnachtsgeschäft massenhaft entfallenden

**Reste, darunter viele Roben knappen Maasses**

um vor der Inventur damit zu räumen,

**bedeutend unter Preis.**

**Damen-Mäntel.**

Sämmtliche noch vorhandenen Vorräthe der Winter-Saison werden bedeutend unter dem Kostenpreis ausverkauft.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass Sr. Majestät des Kaisers und unter hohem Protektorate Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preussen.

## L. Marienburger Geld-Lotterie.

Gewinne (ausschliesslich baar):

1 Gew. à **90000 = 90000**



1 Gew. à	30000	=	30000	Mark
1 - à	15000	=	15000	-
2 - à	8000	=	16000	-
5 - à	3000	=	15000	-
12 - à	1500	=	18000	-
50 - à	600	=	30000	-
100 - à	300	=	30000	-
200 - à	150	=	30000	-
1000 - à	60	=	60000	-
1000 - à	30	=	30000	-
1000 - à	15	=	15000	-

3372 Gewinne zusammen 375000 Mark sofort zahlbar ohne jeden Abzug.

Verkaufsstellen werden allerorts errichtet und wollen sich Bewerber baldigst melden.

Loose à 3 Mk., auch gegen Coupons oder Postmarken, empfiehlt und versendet

**Carl Heintze, General-Agentur, Berlin W., Unter den Linden 3.**

Für frankirte Loosendung und Liste sind 30 Pf. (für Einschreiben 50 Pf.) beizufügen.

Ausschliesslich baare Geldgewinne.

Ausschliesslich baare Geldgewinne.

## Konditor,

oder gründliche Anweisung zur Zubereitung aller Arten Biscuits, Waaren, Nussplänen und Biddings, Gelees, Marmeladen, Kompotts, der Fabrication der Chokolade etc., ingleichen erprobte Recepte zu allen Gattungen der **Confecterie**; ferner zur Bereitung des Getrockneten, sowie zu den beliebtesten Arten **Tropfen Getränke und Chokoladen.**

Erste verm. u. verb. Auflage von **Louis Hof,** praktischer Conditör in Wien. Mit Atlas von 14 Folio Tafeln. 1886. 8. 5 Mark.

Vorrätig in der Buchhandlung von **Ludw. Hofstetter** in Halle a. S., Poststrasse 13.

## !! Zur Ball-Saison !!

**Victoria-Schnell und Wellenfräuser** zum Waschen und Waschen der Stirn, Nacken und Scheitelhaare, ohne das Haar zu brechen oder zu schaden, empfiehlt und verfertigt 2 Stück 15 und 20 à nach allen Belieben **B. Rosenblatt, Friseur,** Halle a. S., Schmeerstr. 36.



## Gummiväsche!

Stehtragen à 50 Pf. Handtragen à 75 Pf. Manteltrage à 90 Pf. u. 1.25 Mk. Chemisettes à 1.25 u. 1.75 Mk. Damen-Stehtragen in allen Weiten. **Albin Heintze, 39. Schmeer-39.**

## Rednungen

mit Nenn, Cautionsen, Couverts und Briefbogen, Circulare etc. etc. werden schnell und billigt gefertigt. Buchdruckerei von **Ed. Abelmann, Gr. Wäckerstr. 27.**

## Diamantkitt

für Borzellen, Glas, Alabaster etc. empfiehlt **M. Walsgott.**

## Verpätet.

Wohlgemuth sendet herzlichste Wünsche zum Neujahr.

## Familien-Adrianten.

**Emilie Siller, Hermann Wahl, Verlobte.** Dreßna, Halle, im Januar 1886.

Durch die glückliche Geburt eines geliebten Töchterchens wurden hoch-erzert **Richard Zimmermann,** Beamter der Privatbank zu Götha, und Frau **Anna geb. Werner,** Götha, den 9. Januar 1886.

Seute Abend 9 Uhr entliehst ruhig und laut nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin **Alwine Bahemann geb. Frick.** Dies Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. **Göthner, den 8. Januar 1886. Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Todes-Anzeige.** Seute Abend 9 Uhr entliehst mein geliebtes Töchterchen **Elisa** nach schweren Leiden. **Ottomar Pfiffner,** Mittertag Friedungen 5. Weichrode, den 8. Januar 1886.

Für die überaus herzlichste Theilnahme beim Verluhte unserer theuren Entschlafenen, sowie beim Begräbnisse der vermh. Frau **Lehrer Pfiffner geb. Dennis** statet hierdurch ihren verbindlichsten Dank ab Die Familie **Fröhner.** Dreßna, den 9. Januar 1886.

**Verpätet.** Zurückkehrt vom Grabe unseres guten Vaters **Gotthilf Hermann** legen wir allen denen, welche seinen Sarg mit Kränzen schmückten, sowie Herrn Superintendenten Arfel für seine trostreichen Worte am Grabe; auch den Herren, welche ihn zur Ruhe trugen, unsern tiefgefühltesten Dank. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Der heuligen Nr. unserer Zeitung liegt eine Extra-Beilage betreffend des Lotterio-Plan der fünften Lotterie des Reichlichen-Vereins zu Berlin - Ziehung am 15. Januar 1886 - bei, auf welche wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Für den Verleutenverlei verantwortlich **W. König** in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1. Mit Beilagen.

## Tanzunterricht.

Den II. Cours unseres Unterrichts eröffnen wir gegen Ende d. M. und nehmen gefl. Anmeldungen dazu in unserer Wohnung **Karstr. 27, II und Blumenstr. 10** entgegen.

**E. & F. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.**

## Sächsische Vieh-Verpätungs-Bank in Dresden.

Unterzeichnet General-Agent hält sich den geehrten Viehbesitzern zur Verpätung ihres Viehstandes gegen feste billige Prämien, ohne jede Nachschußverbindlichkeit, bestens empfohlen und hehrt mit näherer Auskunft gern zu Diensten.

**Heinrich Lange, Halle a. S., Kleine Strasse Nr. 9.**

**Von Montag den 18. d. Mts. an steht unser erster diesjähriger Transport Belgischer Arbeitspferde bei coulanter und reellster Bedienung bei uns zum Verkauf.**

**S. Grossmann & Sohn, Halle a. S., Zöpferplan 4.**

Nächsten Donnerstag und Freitag steht ein Transport große und kleine Oberbürger Landtschweine, sowie auch feine Englische zum Verkauf im Gasthof zur goldenen Stute in Halle a. S., **Hainischestrasse.** **Friedrich Bach und Alsteden a. S.**

## Tanz-Unterricht.

Der 2. Winterkurs meines Tanzunterrichts beginnt Ende Januar und zwar für größere Abtheilungen im Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle, für Privatsitzel und Einzelunterricht in meinem Privatlokal. Gefl. Anmeldungen werden jederzeit gern entgegen genommen. **Hermann Wipplinger, Musik u. Tanzlehrer, Augustastrasse 9, I. Etage.**



## J. F. Schäfer

**Sättlermeister, Halle a. S., Dachritzgasse 2,**

empf. den Herren Sättlermeistern: Reiss und Fagelgürtel, Beschläge in nur guten, dem Zweck angepaßten Modellen. Von hochedel. Dittler-Kaum-Beschlägen bis zu den gewöhnlichsten. Adrengürtel, Ochsen- und Fagelgürtel, Reisspall, Lager in Stahlwaaren und verzamten Waaren. Lager f. lach. Beschläge (lach. Kammstüb. habe v. 18-24" stets auf 160 Pferde am Lager). Scheuler, Schlaufen etc. Gondaren, Trennen etc., Monogramms, Wagen-Beschläge aller Art; Wagenlaternen. Da ich nur Lager führe ohne Laden, kann ich mit den genauesten Breiten dienen. Jede Reparatur ist frei.

**Mein erster diesjähriger Transport von 50 Stück 1. Classe Dänen und Hannover'scher Pferde, sowie beste Ardenner Spannpferde leichtem und seltenen schweren Schlages stehen von Freitag den 15. d. Mts., zu äußerst soliden Preisen bei mir zum Verkauf.**

**Meyer Salomon, Halle a. S., Dorotheenstr. 6.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Herbel.